



STAATSWINSTITUT
FÜR SCHULQUALITÄT
UND BILDUNGSFORSCHUNG
MÜNCHEN

FÖRDERSCHWERPUNKT HÖREN

IM FOKUS

Rhythmisch-musikalische Erziehung als Unterrichtsprinzip in der Sprech- und Spracherziehung

2

Begriffsklärung
Bedeutung und Ziele
Hinweise zum Unterricht
Praktische Übungen
Materialien

Begriffsklärung

Rhythmisch-musikalische Erziehung stellt sich die Aufgabe, den Menschen ganzheitlich, nicht nur in einzelnen Fähigkeiten durch Musik und Bewegung zu fördern und zu erziehen. In der Hörgeschädigtenpädagogik unterscheidet man die Rhythmisch-musikalische Erziehung als Unterrichtsfach und als Unterrichtsprinzip.



Im Fach Rhythmisch-musikalische Erziehung trainieren Kinder Bewegungsmuster, erwerben musikalische Fähigkeiten und lernen Inhalte traditioneller sowie gegenwärtiger Musik kennen.

Rhythmisch-musikalische Erziehung als Unterrichtsprinzip fördert durch seine sprech- und spracherzieherischen Elemente die Lautsprachkompetenz und Ausdrucksfähigkeit der hörgeschädigten Schüler. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der unterstützenden, sensorisch

stimulierenden und emotionalen Qualität von Musik und ganzkörperlicher Bewegung.

Im Folgenden wird Rhythmisch-musikalische Erziehung als Unterrichtsprinzip behandelt und mit RME abgekürzt.

Bedeutung und Ziele

Das Erleben der Einheit von Sprache und Bewegung stellt für jedes Kind ein elementares Bedürfnis in seiner natürlichen Entwicklung dar. Ein hörgeschädigtes Kind kann diese Einheit nur eingeschränkt erfahren. Sprachrezeption und -produktion sind quantitativ vermindert und qualitativ verändert. Durch das eingeschränkte auditive Feedback kann die eigene Lautsprache nur bedingt selbstständig korrigiert werden. Daraus erwächst ein spezifischer Förderbedarf in der Lautsprache und im Sprechen. RME unterstützt die Gliederung von Sprechäußerungen und

rhythmisiert das Sprechen. Dynamische, temporale und melodische Akzentuierungen sowie Sprechpausen wirken im Ablauf der Rede zusammen und bestimmen damit den Wort- bzw. Satzsinn. Das Verstehen, Abspeichern und Wiedergeben sprachlicher Inhalte wird dem Schüler durch den Einsatz von Bewegung erleichtert.

RME als Lernhilfe in der Sprech- und Spracharbeit ist ganzheitliche Förderung, die sowohl Wahrnehmung, Bewegung und Denken als auch die emotionale und soziale Entwicklung anspricht. Die notwendigen, intensiven Sprach-

übungen werden spielerisch aufgelockert und bieten wohlthuenden Ausgleich zum Stillsitzen. Die Schüler erleben ein spielerisches Miteinander und erfinden eigene Spielideen. Leistungsschwächere Schüler werden erfolgreich integriert.



Hinweise zum Unterricht

Die Realisierung des Unterrichtsprinzips RME im täglichen Unterricht setzt bei der Lehrkraft keine besonderen musikalischen Fähigkeiten voraus. Sie erfordert auch keine aufwändige Vorbereitung oder materielle Ausstattung. Hilfreich für jedes Klassenzimmer sind Instrumente aus dem Orff-Schulwerk, z. B. eine Rahmentrommel, Klangstäbe oder selbst gebastelte Klangkörper.

Rhythmisch-musikalische Unterrichtseinheiten müssen geplant sein, benötigen aber im Stundenablauf keinen großen Zeitaufwand. Sie können problemlos im Klassenzimmer stattfinden. Durch regelmäßigen Einsatz wird RME zum Unterrichtsprinzip und bereichert die tägliche Unterrichtsarbeit. Der Erfolg des Prinzips wird durch Kontinuität garantiert. Konsequente



Übungen in entspannter Arbeitsatmosphäre vermitteln den Schülern Sicherheit in der Lautsprachproduktion. Sie bauen Sprechhemmungen ab, entwickeln Sprechfreude und trauen sich eigene kreative Beiträge zu. Der spielerische und kreative Charakter des Lernprozesses ist dabei von größerer Bedeutung als vorzeigbare Ergebnisse.

Praktische Übungen

Im Folgenden wird ein Repertoire für unterschiedliche Lerninhalte im Fach Deutsch vorgestellt. Mit den praktischen Tipps soll der Lehrer angeregt werden, sich Arbeitsformen anzueignen, die er flexibel in seinen Unterricht einbauen kann. Aus der Vielzahl der nachfolgenden Angebote kann der Lehrer eine Auswahl treffen, die seinen Neigungen und Vorlieben entspricht.

1. Übungsbereich: Lockerungs-, Atemübungen
2. Übungsbereich: spielerischer Umgang mit der Stimme
3. Übungsbereich: Buchstaben
4. Übungsbereich: Wörter
5. Übungsbereich: Wortschatz (Wortarten, Wortpaare, Oberbegriffe)
6. Übungsbereich: Sätze
7. Übungsbereich: Reime, Sprechverse, Gedichte, Liedtexte

1. Übungsbereich: Lockerungs-, Atemübungen

Der richtige Gebrauch der Stimme setzt voraus, dass der Sprecher Körpergefühl und Muskelspannung entwickelt hat. Dies kann durch Übungen erreicht werden, die Verspannungen lösen und Schläftheit beseitigen:



- im Stehen oder Gehen einen Gegenstand auf dem Kopf oder der Handfläche balancieren
- Partnermassage mit Igelbällen
- den ganzen Körper ausschütteln wie „ein nasser Hund“
- „Hampelmann“ spielen
- Yogaübungen für Kinder
- unterschiedliche Materialien (Seidenpapier, Watte, Maiskörner) mit dem Strohalm ansaugen und an einem anderen Ort ablegen
- Papierschnipsel/Watte/Japanbälle/Chiffontücher wegblasen oder in die Luft pusten
- Übungen zum Anspannen und Entspannen

2. Übungsbereich: Spielerischer Umgang mit der Stimme

Übungen zum Nachahmen von Höreindrücken aus der Umwelt und das spielerische Umgehen mit der eigenen Stimme verhelfen dem Kind dazu, die Stimme als bewusstes Ausdrucksmittel einzusetzen.

Tierstimmen, Naturereignisse, Umweltgeräusche nachahmen:

- „Zwiegespräch“ zwischen zwei Tieren mit Frage-Antwort oder Streitgespräch führen
- Tierstimmen differenziert nachahmen, z. B. ein Huhn gackert gemächlich beim Futtersuchen oder aufgeregt, wenn es ein Ei gelegt hat
- die Schüler stellen jeweils ein Tier mit der Stimme dar und werden von einem Dirigenten mit verschiedenen Einsätzen und Lautstärken geführt
- Situationen wie z. B. ein aufziehendes Gewitter mit Stimme und Bewegung darstellen



- Instrumente raten: ein Kind „spielt“ ein Instrument pantomimisch vor, die anderen Kinder untermalen passend dazu mit der Stimme

Die eigene Stimme als Ausdrucksmittel erfahren:

- mit den Händen oder aus Papier einen Schalltrichter bilden und die eigene Stimme ausprobieren
- in einen Blecheimer, in eine Schachtel sprechen, rufen, flüstern
- ein fiktives „Radio“ wird pantomimisch lauter/leiser gestellt; als „Radiosprecher“ darauf reagieren
- mit der Stimme „Lift fahren“, „Rutschbahn rutschen“, „Stufen hinauf/hinab springen“, „Sirene spielen“
- im Rollenspiel verschiedene Figuren (z. B. Hexe, Riese, Schiedsrichter, Polizist) oder Stimmungen (z. B. traurig, zornig, geheimnisvoll, ängstlich) stimmlich darstellen

3. Übungsbereich: Buchstaben

Im Erstlesen und -schreiben werden die Buchstaben unter anderem durch vielfältige Bewegungsaufgaben eingeführt und vertieft:

- einen Buchstaben in die Luft, in die Hand, auf den Rücken eines Schülers schreiben; dieser zeigt oder benennt den richtigen Buchstaben in einem Text an der Tafel

- mit der Taschenlampe einen Buchstaben an eine weiße Fläche schreiben
- Variation: „Stille Post“ als Wettbewerb in zwei Gruppen – welche Gruppe schreibt den Buchstaben zuerst richtig an die Tafel?
- einen Schüler mit verbundenen Augen auf einem „Buchstabenweg“ führen: erkennt er den richtigen Buchstaben?
- ein Schüler geht einen Buchstaben im Raum auf einer gedachten Linie nach – die anderen raten
- mehrere Schüler stellen einen Buchstaben dar (im Stehen oder Liegen)
- in einer Gruppe von Schülern ist einer der „Boss“ und schreibt verschiedene Buchstaben in die Luft, sie werden von allen wiederholt – ein „Rater“ muss den „Boss“ erkennen



4. Übungsbereich: Wörter

In den Lese- und Rechtschreibunterricht lassen sich Bewegungsaufgaben gut zur Auflockerung einbinden:

- Übungswörter eines Tafeltextes in die Luft oder mit der Taschenlampe schreiben
- „Worthüpfen“: der Anfangsbuchstabe wird mit beiden Beinen gehüpft, alle weiteren Buchstaben auf einem Bein, z. B. 1x beide Beine, 3x ein Bein könnte heißen: Baum, Haus, Sofa (es passen nicht: Apfel, Zoo, Roller)
- groß- und kleingeschriebene Wörter unterscheiden: bei Großschreibung in die Höhe springen, bei Kleinschreibung in die Hocke gehen
- „Silbensalat“: drei Gruppen bekommen die Silben eines Wortes zugeordnet, z. B. **Ba** – **na** – **ne**, sie bewegen sich durch den Raum und sprechen beständig ihre Silbe, eine Rategruppe erkennt das Wort
- jeder Schüler wählt ein beliebiges Wort aus einer Vorlage und reagiert auf Aufforderungen wie „Das kürzeste Wort steht auf!“ oder „Das Wort mit drei Silben läuft eine Runde!“

In den folgenden Übungen wird der Sprechrhythmus von Wörtern mit Klanggesten dargestellt: Körperinstrumente (Finger, Hände, Füße, Beine) verdeutlichen die rhythmische Wort-

struktur durch Klatschen, Stampfen, Patschen, Schnipsen, Klopfen:

- Namen oder Begriffe rhythmisch sprechen, eine passende Notierung finden (z. B. rhythmische Bausteine), dazu Klanggesten ausprobieren

Franziska	Daniel	Sebastian	Timo	Paul
Johannes	Nikola	Anneliese	Aydin	Franz

- Wörter suchen, die den gleichen Wortrhythmus haben wie der Eigenname
- dem Nachbarn einen Worhrhythmus auf den Rücken klopfen, dieser holt die richtige Bausteinkarte und sucht dazu ein passendes Wort
- für neue Lernwörter Notationen (Silbenbögen) finden und mit Klanggesten darstellen: **Schlitt** – **schuh** – **lau** – **fen** (nicht syllabierend: Schlitt – schuh – lau – fen)
- Wörter aus einer überschaubaren Anzahl „nur“ vorspielen, diese müssen die Schüler erraten, nachsprechen und nachspielen
- eine Notation wird visuell vorgegeben; die Schüler suchen dazu Wörter, die in diese rhythmische Struktur passen: _ . . (Apfelsaft, Kolibri, Ozean)
- einen Tennisball bei der betonten Silbe prellen oder zuwerfen
- eine Murmel in der Rahmentrommel gleichmäßig kreisen lassen und dazu sprechen (sie läuft umso ruhiger je rhythmischer gesprochen wird)



5. Übungsbereich: Wortschatz

Folgende Übungen unterstützen die Erarbeitung von Oberbegriffen, Gegensatzpaaren, Wortfamilien, Wortfeldern und Wortarten:

- „Alle Vögel fliegen hoch“: passt ein vorgedachenes Wort zum Oberbegriff, strecken die Schüler die Arme hoch
- schwierigere Variation: zwei oder drei Oberbegriffe vorgeben und dazu verschiedene passende Bewegungen machen
- jeder Schüler zieht eine Wortkarte, die zu einer Wortfamilie passt; alle Schüler bewegen sich durch den Raum, sprechen ihr Wort und suchen die Gruppe ihrer Wortfamilie
- schwierigere Variante: alle Schüler sprechen ihr Wort und bewegen sich durch den Raum: ein Schüler sucht den „Joker“, dessen Wort zu keiner Wortfamilie passt
- Wörter verschiedener Wortarten hören und zu einem Bewegungscode richtig reagieren, z. B. Substantiv > springen, Adjektiv > in die Knie gehen, Verb > Arme ausstrecken
- „Kofferpacken“ mit Wörtern aus einer Wortfamilie oder einem Wortfeld: Ein Schüler stellt sich vor die Klasse und nennt ein Wort, weitere Schüler kommen dazu, wiederholen und fügen ein neues Wort dazu

6. Übungsbereich: Sätze

Bewegungsaufgaben und der Einsatz von Körperinstrumenten unterstützen das Erfassen, Gliedern und Behalten von komplexen Sprachstrukturen. Besondere Bedeutung kommt der Sprechausdruckserziehung zu, die der gesprochenen Sprache eine dynamische, temporale und melodische Akzentuierung vermitteln soll.

- „Purzelsätze“: Karten mit Satzgliedern eines unbekanntes Satzes werden ausgeteilt; die Schüler verständigen sich untereinander, stellen sich zu einem Satz auf; z. B. *Uli – ist – gestern – mit seinem Opa – in das Kino – gegangen.*
- Variation: ein falsches Wort wurde eingeschmuggelt
- Variation: einen Aussagesatz in einen Fragesatz umbauen



Praktische Übungen

- Variation: auf „W-Fragen“ (Wer? Wann? Wohin? Mit wem?) reagieren; der Schüler mit der entsprechenden Antwortkarte läuft z. B. eine Runde durch das Klassenzimmer
- Notationen und rhythmische Bewegungen zu variierten Sinnschwerpunkten finden:



Uli kauft eine Breze – Uli kauft eine Breze – Uli kauft eine Breze

- Übung zum richtigen Gebrauch von Präpositionen: alle Schüler bewegen sich durch den Raum, bleiben auf ein Signal hin stehen und formulieren: „Ich stehe vor/neben/hinter ...“
- Betonung und Pausensetzung durch Schreibmalen darstellen:

Tanja freut sich, weil sie wieder gesund ist.

- Schreibmalen zur Erweiterung des Atembogens in lustigen Sätzen:

Ich esse
Ich esse gern
Ich esse gern Salz
Ich esse gern Salzstangen

- Der Lehrer gibt zu einem Satz verschiedene Phrasenbögen vor. Der Schüler wählt dazu die passende Betonung und die richtige Antwort.

Gehst du heute zum Fußballtraining?

Nein, morgen. *Nein, zum Schwimmen.*
Nein, mein Bruder.

7. Übungsbereich: Reime, Sprechverse, Gedichte, Liedtexte

Hier ist der Sprechrhythmus an ein metrisches Schema gebunden, d. h. an

eine zeitlich geordnete Abfolge betonter und unbetonter Silben. Er wird von den Schülern sehr leicht aufgenommen und in Sprache und Bewegung umgesetzt. Der Unterricht wird aufgelockert, außerdem wird zum kreativen Umgang mit Stimme und Sprache angeregt, z. B. durch Beatboxing, Scatsingen und Rappen.

Dazu bieten sich verschiedene Ausdrucksmittel wie Tanzen, Malen, Darstellen, Musizieren, Experimentieren mit Klängen an.

Aus gängigen Lese- oder Liederbüchern kann der Lehrer eine Auswahl an Texten, Melodien und Übungen treffen und sie thematisch und fächerübergreifend in seinen Unterricht einbinden.

Eine spezifische, künstlerische Verbindung von Musik, Bewegung und Sprache stellt ein Gebärdenchor dar.



Materialien

- Guggenmoos, J.: **Was denkt die Maus am Donnerstag**, München 1985
- Hering, W.: **Aquaka Della Oma**, Münster 2002
- Keller, W.: **Ludi musici – Spiellieder 1**, Boppard/Rhein 1970
- Keller, W.: **Ludi musici – Sprachspiele 3**, Boppard/Rhein 1973
- Kreuzsch-Jacob, D.: **Das Liedmobil**, München 1987

- Küntzel-Hansen, M.: **Musik und Sprache als Therapie**, Seelze-Velber 1993
- Lüdeke, J.: **Sprachspiele für die Primarstufe**, Limburg 1980
- Neuhäuser, M.: **Klangspiele**, Frankfurt 1979
- Pilguy, S.: **Yoga mit Kindern**, Freiburg 2002
- Schwab, R.: **Wenn die Lachkatze um 7 Ecken springt**, München 1993

- Schwarting, J.: **da capo – Klingende Geschichten für Vorschul- und Grundschul Kinder**, Boppard/Rhein 1976
- Staatsinstitut für Schulpädagogik und Bildungsforschung: **Musik- und Bewegungserziehung/Handreichung für Sonderpädagogische Diagnose- und Förderklassen**, Würzburg 1992
- Wagner, E.: **Quacki, der kleine freche Frosch**, München 1996

Impressum

Herausgeber:

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung

Schellingstraße 155, 80797 München
Tel.: 089 2170-2811, Fax: 089 2170-2815
www.isb.bayern.de

Erscheinungsjahr 2010

Redaktion:

Eva Gasch und Kirsten Binder

Gestaltung:

Denise Wildner, Pixelpoetry

Gesamtherstellung:

Druck+Verlag Ernst Vögel, Stamsried 2010

Arbeitskreis „Standards im Förderschwerpunkt Hören“

Leitung: SoOLin Kirsten Binder

Mitglieder des Arbeitskreises:

SoRin Ulrike Arndt – Oberfranken

Dir. Herbert Dössinger – Unterfranken

SoKRin Eva Gasch – Niederbayern

SoKRin Andrea Kretschmer – Mittelfranken

SoRin Martina Schüll – Mittelfranken

SoKRin Claudia Weber – Oberbayern

Literatur

Musik- und Bewegungserziehung/Handreichung für Sonderpädagogische Diagnose- und Förderklassen, ISB, Würzburg 1992, S. 13

Lernen der Bewegung – Lernen durch Bewegung, Johannes Straumann – Hörgeschädigtenpädagogik, Beiheft 16, S. 172, Julius Groos Verlag Heidelberg 1985



Diese Ausgabe der Standards im Förderschwerpunkt Hören kann von der Homepage des ISB (www.isb.bayern.de) als PDF-Datei heruntergeladen werden.

3

Nächste Ausgabe:
Hörtechnik